

Die Empfehlungen des Bügerrates Forschung



Bügerrat Forschung

EINE INITIATIVE VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Bürgerbeteiligung ist gelebte Demokratie. Bürgerinnen und Bürger in politische Prozesse und Vorhaben einzubeziehen, gehört einfach dazu, wenn wir vorankommen wollen. Wir brauchen den Ideenreichtum der Zivilgesellschaft: ihre Anregungen, Erfahrungen und ihr Engagement. Wir setzen auf das Wissen der Vielen. Deswegen hat sich die Bundesregierung das Ziel gesetzt, die Bürgerbeteiligung weiter zu stärken. Denn nur gemeinsam können wir mehr Fortschritt wagen.

Seit vielen Jahren arbeiten Bürgerinnen und Bürger mit Forschenden in gemeinsamen Projekten zusammen. Sie formulieren und beantworten zusammen wissenschaftliche Fragestellungen. Auch in forschungs-politische Themen sind sie einbezogen. Mit der Partizipationsstrategie Forschung bringen wir ein weiteres Element der Bürgerbeteiligung auf den Weg. Dafür haben wir Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen zu einem Bürgerrat Forschung eingeladen. In sieben Sitzungen haben sie Empfehlungen erarbeitet, die als Perspektive der Gesellschaft in die Partizipationsstrategie Forschung einfließen.

Selbstverständlich muss Bürgerbeteiligung in der Forschung mit der verfassungsrechtlich geschützten Wissenschaftsfreiheit im Einklang stehen. Das entscheidende Argument sind hier die Chancen: Wenn Wissen und Erfahrungen aus dem Alltag von Anfang an mit in die Forschungspolitik und in die Wissenschaft einfließen, dann entwickelt sich ein besseres gemeinsames Verständnis. Die gesellschaftliche Relevanz wird sichtbarer und damit auch die Offenheit und das Verständnis gegenüber Forschung größer.

In diesem Bürgergutachten steckt viel Zeit und Arbeit. Ich danke allen, die beim Bürgerrat Forschung mitgemacht haben, für ihr großes Engagement. Ein solcher Einsatz ist keine Selbstverständlichkeit. Umso mehr weiß ich die aktive Beteiligung zu schätzen. Vor allem: Wir brauchen sie für eine lebendige Demokratie.

Bettina Stark-Watzinger
Mitglied des Deutschen Bundestages
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1. Der Bürgerrat Forschung – der Prozess	5
1.1 Der Bürgerrat Forschung im Überblick	5
1.2 Themensetzung	9
1.3 Meinungsbildung im Bürgerrat und Entwicklung der Empfehlungen	10
2. Das Bürgergutachten: Leitsätze und Handlungsempfehlungen zu Partizipation in Forschungspolitik und Forschung	11
2.1 Leitsätze	11
2.2 Empfehlungen im Handlungsfeld Verankerung	12
2.3 Empfehlungen im Handlungsfeld Unterstützung	15
2.4 Empfehlungen im Handlungsfeld Einfluss und Rechte	16
3. Die Teilnehmenden des Bürgerrates Forschung	18
3.1 Zufallsauswahl der Teilnehmenden	18
3.2 Teilnehmenden-Statistik	18
3.3 Eindrücke der Teilnehmenden	20
Anhang	23
Impressum	25



Danksagung

Größter Dank gilt den teilnehmenden Bürger:innen, die mindestens 40 Stunden ihrer Zeit dem Bürgerrat Forschung widmeten. Mit großem Engagement, mit Ausdauer und Diskussionsfreude informierten sie sich, setzten sich mit komplexen Fragestellungen auseinander, diskutierten – und füllten den Bürgerrat Forschung mit Leben:

Kristine August
Cosima Braitinger
Julius Brockes
Christine Bühner
Maria Claßen-Schimanski
Thomas Crüll
Patrik Dehnhardt
Ulrike Dittmann
Cedric Engler
Paul Erndwein
Manuela von Gersum
Jürgen Groels

Peter Heydorn
Dr. Jörg Karch
Wolfgang Klawitter
Wolfgang Kluge
Anne Krieger
Patrick Kröhle
Manfred Krüger
Dr. Iris Kühnl
Anne-Kathrin Lange
Susanne Löffelbein
Dámaso López Moll
Bettina Mago

Prof. Dr. Cornelia Mahler
Benjamin Mahr
Carolin Martin
Björn Osswald
Hans-Jürgen Pienak
Patrick Pirner
Miriam Pohlmann
Monika Pscheidl
Maren Radtke
Waltraud Maria Riedl
Dr. Jörg-Michael Rustige
Daniel Sander

Kim Selina Sauter
Tanja Schmidt
Florian Schuder
Sabine Schulze
Thea Seydel
Lucas Sostaric
Maria-Barbara Stoll
Gabriele Thomsen
Eric Tüshaus
Dr. Petra Uphoff
Mehmet Yilmaz

Ohne eine wissenschaftliche Grundlage lässt sich nicht über Forschungspolitik und Forschung diskutieren. Deshalb möchten wir uns ebenfalls bei den 24 Expert:innen bedanken, die in das Projekt eingebunden waren. Sie haben mit ihrem Wissen die Sitzungen bereichert und eine zielgerichtete Diskussion ermöglicht.

Damit das Wissen der Vielen in den Bürgerrat einfließen konnte, beauftragte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Durchführungsinstitute ifok GmbH und nexus GmbH mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Moderation. Für die allzeit gute und produktive Zusammenarbeit sei an dieser Stelle gedankt.

Das gesamte Team und die Expert:innen sind im Anhang namentlich erwähnt.

1. Der Bürgerrat Forschung – der Prozess

1.1 Der Bürgerrat Forschung im Überblick

Wissenschaft und Forschung durchdringen alle Bereiche unseres Lebens. Täglich gibt es neue Forschungsergebnisse, die unmittelbar für uns Menschen relevant sind oder es werden können. Ob es nun die wachsende Bedeutung von Algorithmen im Alltag und im Arbeitsleben ist, die Frage, wie und wovon sich eine wachsende Weltbevölkerung ernähren wird, oder der Einfluss unserer Lebensführung auf das globale Klima: Wir als Gesellschaft stehen im 21. Jahrhundert vor großen Herausforderungen. Es ist daher entscheidend, dass wir alle uns mit den Erkenntnissen von Wissenschaft und Forschung auseinandersetzen, nachfragen und die eigene Perspektive und das eigene Wissen einbringen – um gemeinsam die Gesellschaft zu gestalten.

Zudem ist Bürgerbeteiligung ein wichtiger Teil unserer demokratischen Kultur und wird auch im Bereich Forschung eingefordert. Im Jahr 2016 hat sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit seinem Grundsatzpapier zur Partizipation klar zu einer qualitätvollen Bürger:innenbeteiligung im Bereich Forschung, sprich sowohl in der Forschungspolitik als auch in der Forschung selbst, bekannt. Mit der Erarbeitung einer Partizipationsstrategie Forschung will das BMBF nun konkreter werden, wie Partizipation im Bereich Forschung weiter vorangebracht werden kann.

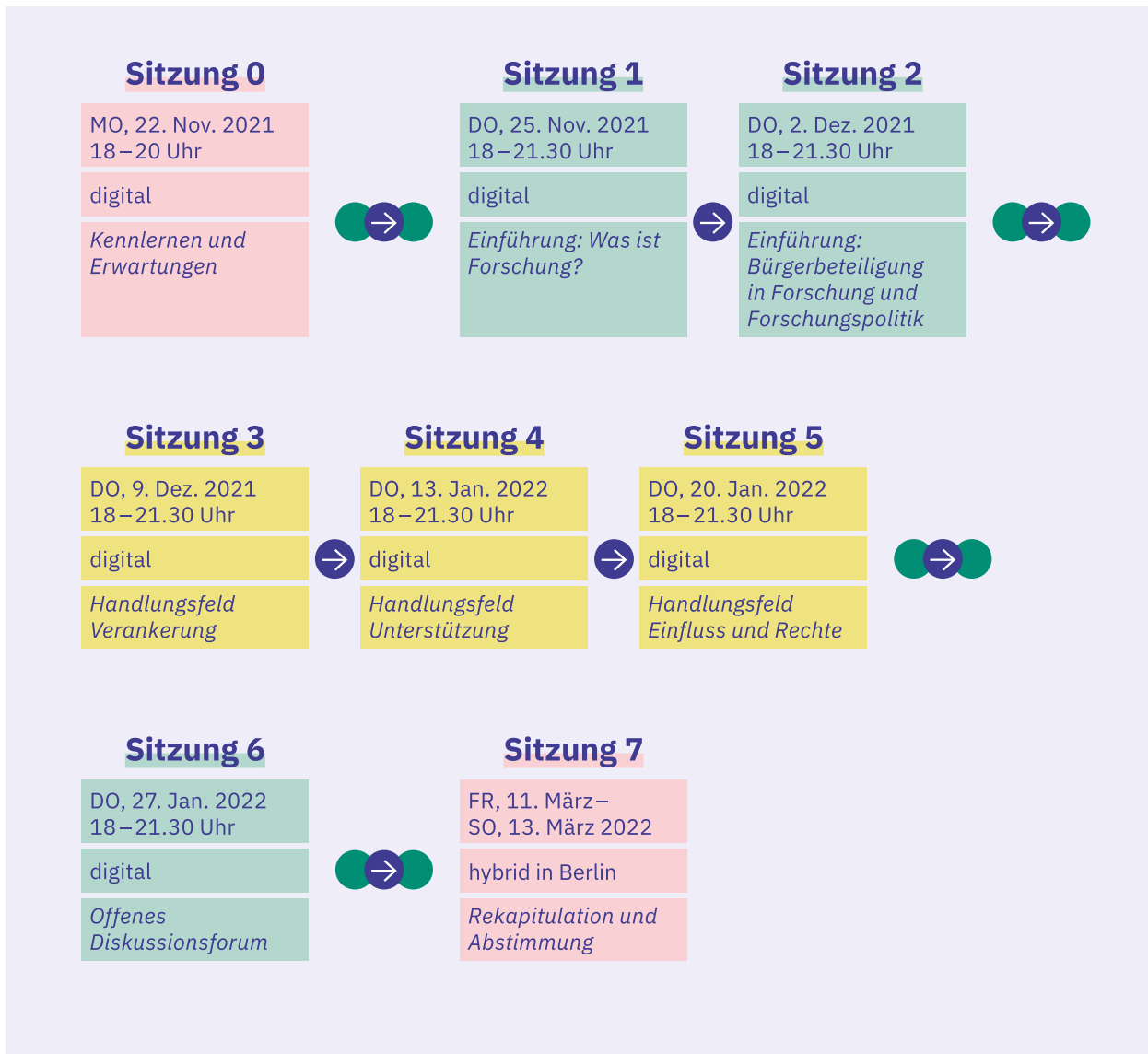
Zwischen November 2021 und März 2022 ließ das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) daher den **Bürgerrat Forschung** durchführen. Ziel des Bürgerrates Forschung war es, künftige Beteiligungsprozesse im Bereich Forschung für und mit Bürger:innen noch attraktiver und bürger:innenfreundlicher zu gestalten. Der Bürgerrat Forschung ist eingebettet in den Prozess zur Erarbeitung einer Partizipationsstrategie Forschung des BMBF. Inhaltlicher Ausgangspunkt des Bürgerrates Forschung war dabei das im September 2021 veröffentlichte Grünbuch Partizipation.¹

Das Grünbuch wurde basierend auf einer Online-Konsultation von Partizipationsexpert:innen und den bisherigen Beteiligungserfahrungen im BMBF erstellt. Es stellt einen Arbeitsstand zum Thema dar und gibt einen Überblick über Herausforderungen und Potentiale von Bürger:innenbeteiligung im Bereich Forschung. Auf Basis dieser Diskussionsgrundlage soll eine Partizipationsstrategie als Weißbuch mit konkreten Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Dabei geht es nicht nur um einen vermehrten Einsatz von partizipativen Formaten, sondern auch um die Verbesserung der Qualität von Partizipation sowie die Förderung einer Beteiligungskultur.

Für den Bürgerrat waren rund 50 zufällig ausgewählte Bürger:innen aus ganz Deutschland eingeladen, an konkreten und praxisnahen Handlungsempfehlungen für Politik und Wissenschaft zu arbeiten. Diese wurden im vorliegenden Bürgergutachten zusammengefasst und dem BMBF im Rahmen des Wissenschaftsjahrs – Nachgefragt! im Mai 2022 übergeben und der Öffentlichkeit vorgestellt.



¹ [bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2021/gruenbuch-partizipation.pdf?__blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2021/gruenbuch-partizipation.pdf?__blob=publicationFile&v=1).



In sechs digitalen Sitzungen und einer dreitägigen, hybriden Abschlusssitzung in Berlin berieten die Bürger:innen, wie aus ihrer Perspektive Bürger:innenbeteiligung in der Forschungspolitik und in der Forschung gestaltet werden sollte. Nach einem Kennenlernetreffen und zwei inhaltlich vorbereitenden Sitzungen entwarfen die Bürger:innen konkrete Handlungsempfehlungen in drei Handlungsfeldern:

- Im Bereich **Verankerung** wurden strukturelle Maßnahmen und Rahmenbedingungen für gelungene Beteiligung in der Forschungspolitik und Forschung thematisiert.
- Im zweiten Handlungsfeld besprachen die Teilnehmenden die notwendige individuelle **Unterstützung** und zielgruppenspezifische Bedarfe, um an Bürger:innenbeteiligung interessierte Personen aus Gesellschaft, Wissenschaft und Politik im Bereich Forschung zu nachhaltigen und wirkungsvollen Partizipationsformaten in der Forschungspolitik und in der Forschung zu befähigen.
- Im dritten Handlungsfeld **Einfluss und Rechte** wurden die Wirkmächtigkeit von Bürger:innen in Beteiligungsprozessen in der Forschungspolitik und in der Wissenschaft sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen von Partizipationsformaten diskutiert.

Unterstützt durch Expert:innen-Input in jeder Sitzung und durch eine professionelle Moderation arbeiteten die Bürger:innen sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen von acht bis neun Teilnehmenden.² Im Verlauf des Bürgerrates befassten sich die Teilnehmenden nicht nur mit den oben genannten Handlungsfeldern, sondern immer wieder auch mit übergeordneten Prinzipien für Bürger:innenbeteiligung in der Forschungspolitik und in der Forschung. Diese wurden in der letzten Sitzung in Form von Leitsätzen konkretisiert und verabschiedet.

Nach einer **Kennenlernsitzung** war es das Ziel der **ersten inhaltlichen Sitzung** am 25. November 2021, eine Einführung in das Thema Forschung und das deutsche Wissenschaftssystem zu geben sowie den Grün- und Weißbuchprozess Partizipation des BMBF zur Erarbeitung einer Partizipationsstrategie Forschung vorzustellen. Hierzu erhielten die Bürger:innen, nach einer Begrüßung durch den damaligen Abteilungsleiter des BMBF Ministerialdirektor **Matthias Graf von Kielmansegg**, Expert:innen-Inputs von **Prof. Dr. Harald Lesch** (Ludwig-Maximilians-Universität München und Hochschule für Philosophie München) zur Frage „Was ist Forschung?“ und **Prof. Dr. Uwe Schimank** (Universität Bremen) zur deutschen Wissenschaftslandschaft. **Dr. Tanja Abendschein-Angerstein** (BMBF) stellte den Grün- und Weißbuchprozess Partizipation vor.



Erstmals kamen die Teilnehmenden auch in Kleingruppen zusammen, um verschiedene Aspekte des zuvor Gehörten zu diskutieren.

In der zweiten Sitzung am 2. Dezember 2021 hatten die Bürger:innen die Möglichkeit, unterschiedliche Formate der Bürger:innenbeteiligung in der Forschungspolitik und in der Forschung kennenzulernen und mit den folgenden beteiligten Akteur:innen in Kleingruppen ins Gespräch zu kommen:

Forum Gesundheitsforschung (**Dr. Matthias von Witsch**, Projektträger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V., und **Ursula Helms**, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen NAKOS) als Beispiel für strategischen Austausch,

Dutch Research Agenda (**Dr. Jeanet Bruil**, MBA, Dutch Research Council NWO) als internationales Beispiel für partizipative Themensetzung (Agenda-Setting),

Ideenlauf – #MeineFragefürdieWissenschaft im Wissenschaftsjahr 2022 – Nachgefragt! (**Dr. Anne Overbeck**, BMBF) als deutsches Beispiel für partizipative Themensetzung (Agenda-Setting),

Plastic Pirates – Go Europe! (**Dr. Katrin Knickmeier**, Kieler Forschungswerkstatt und Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), **Doris Knoblauch**, Ecologic Institut und **Luisa Weigand**, Schülerin) als Beispiel für Beteiligung in einem Forschungsprojekt (Bürgerforschung – Citizen Science),

Wissenschaftsjahre (**Cordula Kleidt**, BMBF) als Beispiel für eine Initiative zur Förderung der Wissenschaftskommunikation,

Stadtwandforschung (**Dr. Philipp Kellmeyer**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) als Beispiel für ein partizipatives Projekt des Wissenschaftsjahres 2019 – Künstliche Intelligenz.

² Alle Expert:innen-Inputs sind auf der Seite des BMBF einsehbar: [bmbf.de/buergerrat-forschung](https://www.bmbf.de/buergerrat-forschung).

Mit dem angeeigneten Wissen aus den ersten beiden Sitzungen nutzten die Bürgerrät:innen die nächsten drei digitalen Sitzungen, um Empfehlungen in den Handlungsfeldern Verankerung, Unterstützung sowie Einfluss und Rechte zu erarbeiten. In jeder Sitzung erhielten die Teilnehmenden Informationen von Referent:innen aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Diese sollten einerseits einen möglichst einheitlichen Informationsstand bei den Bürger:innen sicherstellen und andererseits unterschiedliche Aspekte und Perspektiven auf das jeweilige Thema aufzeigen. Nach den Vorträgen und einer anschließenden Diskussion im Plenum arbeiteten die Bürger:innen jeweils in Kleingruppen an konkreten Handlungsempfehlungen. Diese wurden abschließend im Plenum vorgestellt und von allen Teilnehmenden priorisiert. Im Anschluss an die jeweiligen Sitzungen wurden die Empfehlungen von kleinen Bürger:innen-Redaktionsteams zusammengeführt und bearbeitet.

Überblick zu Themen, Expert:innen und Diskussionsfragen

In **Sitzung 3** zum Handlungsfeld **Verankerung** am 9. Dezember 2021 diskutierten die Bürgerrät:innen entlang der folgenden Leitfragen:

- Wie kann Beteiligung in der Forschungspolitik sowie in der Forschung verankert werden?
- Welche übergreifenden Maßnahmen und Strukturen sollten aufgebaut und erweitert werden, um mehr und qualitätsvolle Beteiligung zu ermöglichen?

Expert:innen:

- **Dr. Arwen Colell**
(Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change)
- **Prof. Johannes Vogel Ph. D.,**
(Museum für Naturkunde Berlin)

In **Sitzung 4** zum Handlungsfeld **Unterstützung** am 13. Januar 2022 beschäftigten sich die Teilnehmenden mit diesen Leitfragen:

- Welche Ressourcen werden zur Unterstützung von Beteiligung in Forschung und Forschungspolitik benötigt?
- Welche Unterstützung braucht Partizipationsarbeit?

Expert:innen:

- **Prof. Dr. Martina Schraudner**
(Technische Universität Berlin und Center for Responsible Research and Innovation (CeRRI) am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO))
- **Dr. Andreas Bischof**
(Technische Universität Chemnitz)

In **Sitzung 5** zum Handlungsfeld **Einfluss und Rechte** am 20. Januar 2022 standen folgende Leitfragen im Vordergrund:

- Welchen Einfluss und welche Rechte sollten Bürger:innen auf bzw. in Beteiligungsformaten haben?
- Wodurch zeichnet sich eine erfolgreiche Nutzung von Ergebnissen in partizipativen Prozessen aus?

Expert:innen:

- **Prof. Dr. jur. Ellen Euler LL.M.**
(Fachhochschule Potsdam)
- **Prof. Dr. Hans J. Lietzmann**
(Bergische Universität Wuppertal)

Die **sechste Sitzung** des Bürgerrates Forschung fand in Form eines offenen Diskussionsforums am 27. Januar 2022 statt. Dabei diskutierten die Bürger:innen Themen, die sie im Vorfeld selbst vorgeschlagen und ausgewählt hatten. Mit der Unterstützung mehrerer Expert:innen feilten sie an ihren vorläufigen Handlungsempfehlungen in folgenden Themenbereichen: Forschungsförderung, Wissenschaftsfreiheit, Tag der Wissenschaft, Partizipationsplattform und Datenschutz.

Dazu hörten die Teilnehmenden Vorträge von:

- **Philipp Zloczynski**
(VDI/VDE Innovation + Technik GmbH)
- **Prof. Dr. Johannes Buchheim**
(Philipps-Universität Marburg)
- **Rebecca Winkels**
(Wissenschaft im Dialog)
- **Silke Voigt-Heucke**
(Museum für Naturkunde Berlin)
und **Wibke Brink**
(Wissenschaft im Dialog)
- **Dr. Uwe K. Schneider**
(Vogel & Partner Rechtsanwälte mbB)

Nach sechs digitalen Sitzungen fand das letzte Arbeitstreffen vom 11. bis 13. März 2022 hybrid statt. Rund zwei Drittel der Bürger:innen kamen für das Wochenende in Berlin zusammen, etwa ein Drittel nahm digital teil. Ziel des Treffens waren die Finalisierung und Verabschiedung der Empfehlungen zur Stärkung von Bürgerbeteiligung in den drei Handlungsfeldern sowie die Erarbeitung und Abstimmung von übergreifenden Leitsätzen.

1.2 Themensetzung

Der Bürgerrat Forschung ist aus Sicht des BMBF ein wichtiger Schritt im Prozess der Entwicklung einer Partizipationsstrategie Forschung. Der thematische Ausgangspunkt für die Diskussion des Bürgerrates Forschung war das Grünbuch Partizipation³ des BMBF, das einen Überblick über Potentiale, Handlungsbedarfe und -ansätze von Bürgerbeteiligung im Bereich Forschung gibt.

Die Themensetzung des Bürgerrates orientierte sich einerseits an den im Grünbuch dargestellten Herausforderungen und Chancen in den drei Handlungsfeldern, andererseits gab der Bürgerrat den Bürger:innen Raum, um eigene Schwerpunkte zu setzen und zusätzliche Themen einzubringen. So wurden im Laufe des Prozesses in einem Ideenspeicher wiederkehrende Ideen, Themen und Fragen gesammelt, die im offenen Diskussionsforum in Sitzung 6 diskutiert wurden und für die Bearbeitung bestehender und Ausarbeitung neuer Empfehlungen genutzt wurden.

In der Kombination aus spezifischer und offener Themensetzung bringt der Bürgerrat Forschung die gesellschaftliche Perspektive in die künftige Partizipationsstrategie Forschung des BMBF ein. Die von den Bürger:innen erarbeiteten Handlungsempfehlungen und Leitsätze können damit dazu beitragen, Bürgerbeteiligung zu stärken und damit die Ziele von Partizipation zu unterstützen. Eine qualitätsvolle Bürgerbeteiligung im Bereich Forschung kann die Qualität von Forschungspolitik und Forschung verbessern, indem gesellschaftliche Bedürfnisse und Bedarfe frühzeitig erkannt und aufgenommen werden.

³ Siehe 1.1: [bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/bmbf_grundsatzpapier_partizipation_barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=2](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/bmbf_grundsatzpapier_partizipation_barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=2).

1.3 Meinungsbildung im Bürgerrat und Entwicklung der Empfehlungen

Die Meinungsbildung in Bürgerräten entwickelt sich im Austausch unterschiedlicher Sichtweisen, Erfahrungen und Argumente der Teilnehmenden, bis Lösungen erreicht sind, die von einer deutlichen Mehrheit getragen werden und gegen die sich kein entschiedener Widerstand erhebt.

Damit sich wirklich alle aktiv in diesen Prozess einbringen können, sind Kleingruppen das Herzstück einer jeden Bürgerratssitzung. Im Bürgerrat Forschung diskutierten die Teilnehmenden in immer wieder neu zusammengesetzten Gruppen von acht bis neun Teilnehmenden. Sie wurden unterstützt durch eine professionelle Moderation, die darauf achtete, dass alle zu Wort kamen, das Gespräch respektvoll und wertschätzend geführt wurde sowie Fragestellungen und der verfügbare Zeitrahmen im Blick blieben. Um die Ergebnisse der Kleingruppen zusammenzuführen und sprachlich zu überarbeiten, wurden Redaktionsteams von jeweils drei bis vier Teilnehmenden gebildet.

Die Formulierungsvorschläge der Bürger:innen-Redaktionsgruppen sowie das im Vorfeld der letzten Sitzung übermittelte konstruktive Feedback des BMBF dazu wurden auf der hybriden Abschluss-sitzung diskutiert und die Kleingruppen-Ergebnisse anschließend wiederum von Redaktionsgruppen zusammengeführt. Vor der Abstimmung im Plenum konnten bei Bedarf noch letzte sprachliche Anpassungen vorgenommen werden. Die Leitsätze, die den Empfehlungen zu den Handlungsfeldern vorangestellt sind, wurden in der gleichen Sitzung ebenfalls nach dem Schema von Kleingruppen, Redaktion und letzten Änderungen im Plenum erarbeitet.

Am Ende des Bürgerrates wurden auf diese Weise fünf Leitsätze und 25 Empfehlungen zur Abstimmung gestellt. Sie sind das Ergebnis eines langen, iterativen Prozesses. Die Vorschläge haben sich im Verlauf des Bürgerrates durch die wachsende Informationsbasis und die fortwährenden Diskussionen der Teilnehmenden weiterentwickelt und an Prägnanz gewonnen.



2. Das Bürgergutachten: Leitsätze und Handlungsempfehlungen zu Partizipation in Forschungspolitik und Forschung

Am Ende der siebten und letzten Sitzung stand die Abstimmung der Empfehlungen. Dabei galt eine Empfehlung als angenommen, wenn sie mindestens eine einfache Mehrheit der Stimmen erreichte. Tatsächlich überwandten sämtliche Empfehlungen diese Hürde nicht nur – sie erzielten mit Werten zwischen 83 und 100 % eine außerordentlich hohe Zustimmung.

„Ich find das magisch, wie schnell hier Konsens entsteht und wie viel in relativ kurzer Zeit zusammenkommt, mit Menschen, die man davor noch nie gesehen hat. Das hab’ ich so einfach noch nicht erlebt!“

Teilnehmer des Bürgerrates

Dieses Abstimmungsverhalten zeugt von einem konsensualen Prozess, bei dem Kontroversen bereits vor der Finalisierung der Empfehlungen in mehreren Diskussionsrunden ausgetragen wurden. Dadurch entstanden Formulierungen, die von einer breiten Mehrheit getragen werden konnten. Für dialogische Verfahren ist diese Konsensorientierung durchaus typisch; sie hat sich auch bei anderen Bürgerräten gezeigt.

Das Bürger:innengutachten wurde von ausgewählten Mitgliedern des Bürgerrates auf seine inhaltlich korrekte Darstellung überprüft. Dabei wurde insbesondere der Wortlaut der im Folgenden wiedergegebenen Leitsätze und Handlungsempfehlungen samt den jeweiligen Abstimmungsergebnissen überprüft.

2.1 Leitsätze

Die Bürger:innen stellten den Empfehlungen in den Handlungsfeldern Leitsätze voran. Sie sind allgemeine Grundsätze, an denen sich Bürger:innenbeteiligung in der Forschungspolitik und in der Forschung orientieren soll.

Die Handlungsempfehlungen hingegen sind konkrete Maßnahmen zur Ausgestaltung des Rahmens, der durch die Leitsätze gesetzt wird. Die **Leitsätze** des Bürgerrates Forschung lauten:⁴

I Bürgerbeteiligungsverfahren sind für einen breiten Teilnehmenden-Kreis offen, ungeachtet der individuellen Lebenssituation. Diversität soll nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je nach Bedarf soll auf Repräsentativität geachtet werden. (96 %)

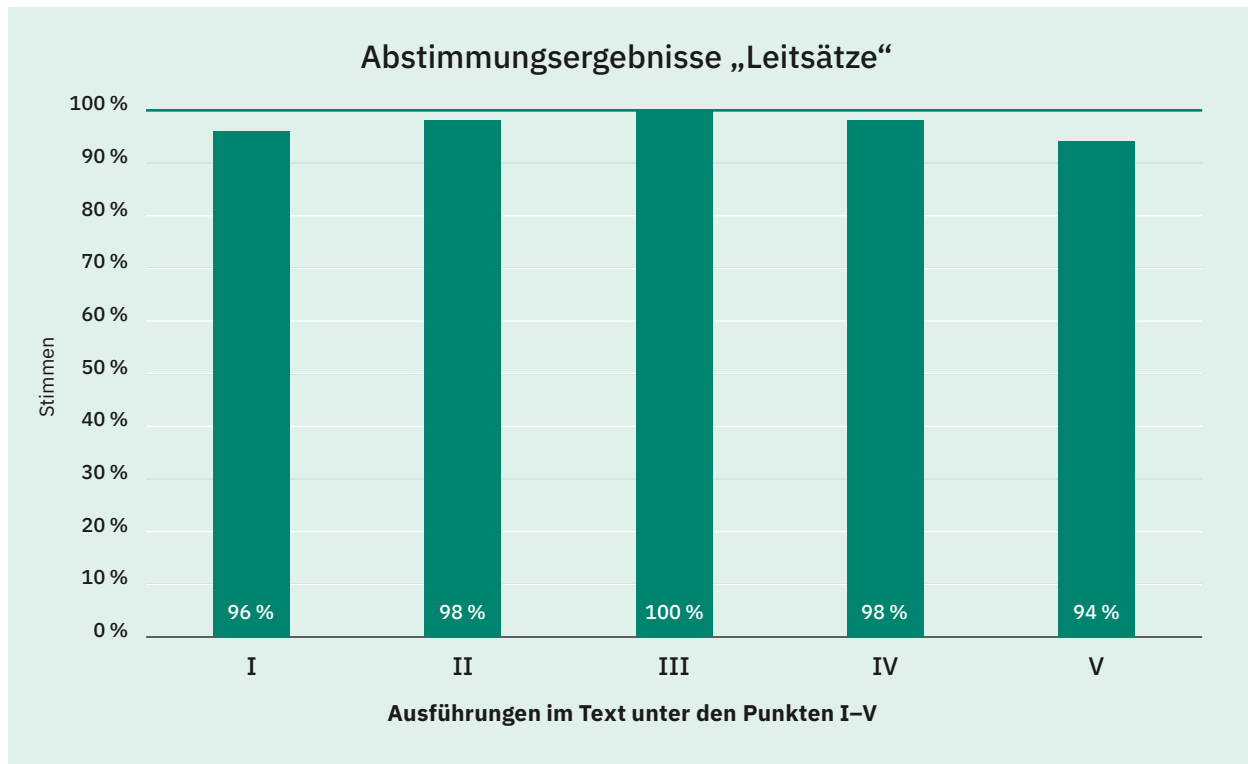
II Die regelmäßige, intensive Begegnung zwischen Bürger:innen und Vertreter:innen aus Forschung, Wissenschaft und Politik bietet wechselseitige Chancen für das Erreichen von Forschungsergebnissen mit direkter gesellschaftlicher Relevanz. Sie muss mit der im Grundgesetz verankerten Wissenschaftsfreiheit vereinbar sein. (98 %)

III Die Beteiligung von Bürger:innen in der Forschung und Forschungspolitik ist ein Ausdruck gelebter Demokratie. Sie soll demokratische Strukturen ergänzen und nicht umgehen. (100 %)

IV Die Entwicklung der Bürgerbeteiligung in Deutschland soll sich an internationalen Erfahrungen orientieren. Dabei soll eine Vernetzung entstehen, um einen internationalen Austausch zu fördern. (98 %)

V Partizipation zielt auf einen besseren Einblick der Bürger:innen in die Forschung ab. Der Prozess ist unbürokratisch und einfach zu gestalten. (94 %)

⁴ In Klammern werden dahinter jeweils die Zustimmungsquoten bei der Abstimmung im Bürgerrat genannt.



2.2 Empfehlungen im Handlungsfeld Verankerung

Die Empfehlungen im Handlungsfeld Verankerung zielen darauf ab, zukünftig mehr und zugleich qualitätsvolle Partizipation in der Forschungspolitik und in der Forschung zu ermöglichen. Hier gilt es, geeignete Strukturen aufzubauen oder vorhandene zu ergänzen und einen Kulturwandel fortzusetzen. Partizipation soll so zu einem dauerhaften, passgenauen Werkzeug im Instrumentenkasten von Forschung und Forschungspolitik werden. Verschiedene Beteiligungsinstrumente sollen erprobt und anschließend diejenigen bedarfsorientiert etabliert werden, die einen wichtigen Mehrwert erwarten lassen. Bei der Verstetigung von Partizipation sollen Akteur:innen aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft mit Bürger:innen auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

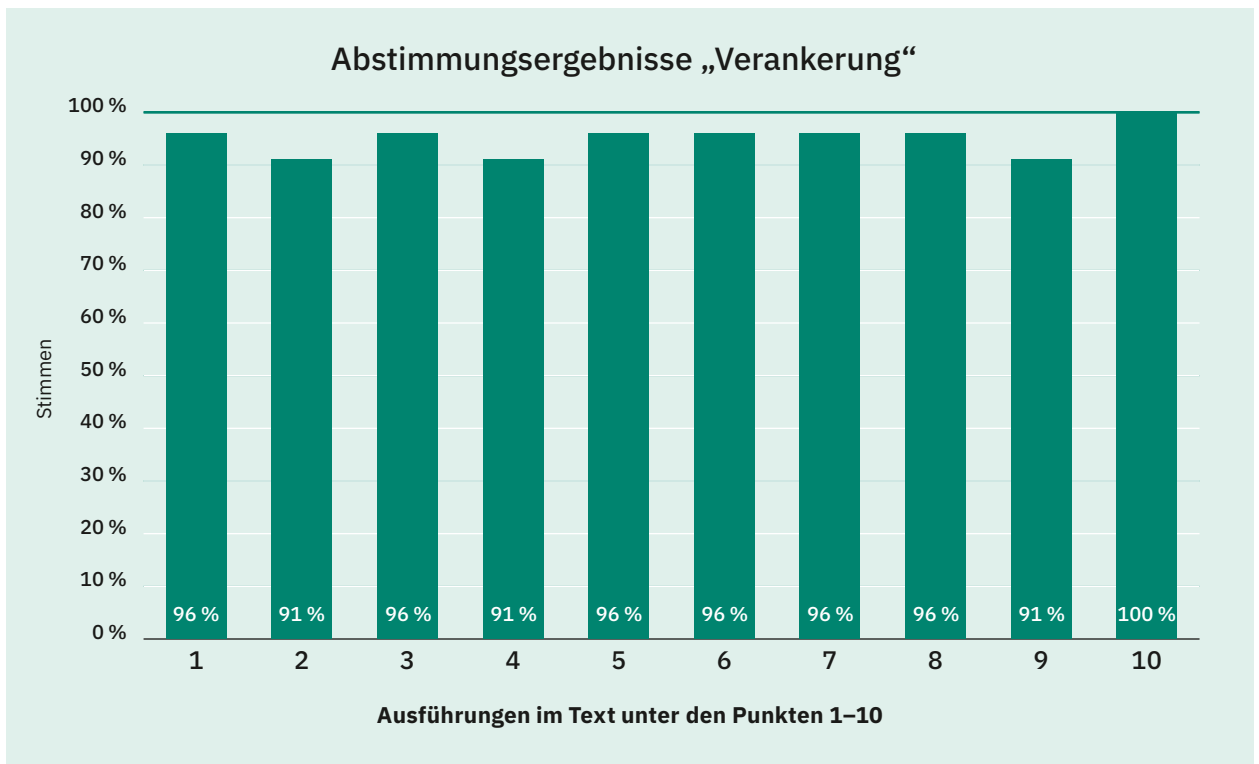
Bei den Diskussionen an den Tischen und in den Redaktionssitzungen kam der Schaffung einer zentralen Beteiligungsplattform, auf der sich interessierte Akteur:innen informieren und miteinander vernetzen können, eine herausragende Bedeutung zu.

Das zeigt sich sowohl in der Anzahl von Vorschlägen zum Thema Plattform, die in der Sitzung zum Handlungsfeld Verankerung entwickelt wurden, als auch in der Gewichtung der entsprechenden Vorschläge am Ende der dritten Sitzung.

Die Empfehlungen des Bürgerrates Forschung im Handlungsfeld **Verankerung** lauten:⁵

1 Wir empfehlen eine beratende zentrale Stelle, die beim BMBF liegen könnte, die ein Netzwerk und eine Plattform für Bürgerbeteiligungsvorhaben in Wissenschaft und Forschung aufbaut und fördert. Um die Wahrnehmbarkeit zu erhöhen, sind Ressourcen in geeignetem Umfang bereitzustellen. Die Plattform soll dazu dienen, dass Bürger:innen und Forschende sich auf Wunsch vernetzen, kommunizieren und sich informieren können. Dazu soll eine entsprechende Datenbank aufgebaut werden, in der Bürger:innen ihre Profile und Wissenschaftler:innen ihre Profile und Projekte auf freiwilliger Basis hinterlegen können. Dabei ist auf Datenschutz und -sicherheit im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen ein besonderes Augenmerk zu richten.

⁵ In Klammern werden dahinter jeweils die Zustimmungsquoten bei der Abstimmung im Bürgerrat genannt.



Es ist ausdrücklich nicht vorgesehen, dass die Teilnahme an Bürgerbeteiligungsverfahren an eine Registrierung auf der Plattform gekoppelt ist. (96 %)

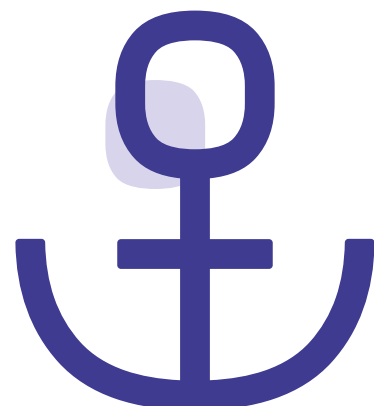
2 Wir empfehlen ein Gremium aus Politik, Wissenschaft und Bürger:innen, um bedarfsorientiert die Agenda im Bereich der angewandten Forschung festzulegen. Ziel ist eine stärkere mitwirkende Rolle der Bürger:innen im Bereich der Förderung angewandter Forschung. Es ist zu prüfen, ob dies durch ein neues Gremium oder die stärkere Einbindung von Bürger:innen in bestehenden Gremien wirkungsvoller umgesetzt werden kann. Zur Sicherung der Wissenschaftsfreiheit soll die Wissenschaft in jedem Fall die Mehrheit bilden. Die Bürger:innen können in diesem Gremium ihre Sicht der gesellschaftlichen Relevanz und des Gemeinwohls einbringen. (91 %)

3 Wir empfehlen, Bürgerbeteiligung in der Forschung bedarfsorientiert durch finanzielle und personelle Unterstützung zu verankern. (96 %)

4 Wir empfehlen, dass bei geeigneten Forschungsvorhaben ein zusätzliches Budget für die Wissenschaftskommunikation festgelegt wird.

Diese sollte, um einen möglichst breiten Teil der Gesellschaft zu erreichen, bestimmten Merkmalen für gute Wissenschaftskommunikation entsprechen; hierzu zählt die Verwendung einer allgemein verständlichen Sprache. (91 %)

5 Für die Bewilligung von Fördermitteln für Forschungsprojekte mit Bürger:innenbeteiligung sind in einem Leitfadensparameter festzulegen, die Qualitätsmerkmale für eine Bürger:innenbeteiligung definieren, wie z. B. ein partizipativer Forschungsansatz und Kriterien für die Auswahl der Bürger:innen. Diese sollen bereits bei der Erstellung des Leitfadens einbezogen werden. (96 %)



6 Um mittelfristig die Beziehung zwischen Bürger:innen und Forschenden zu stärken und so Beteiligungsverfahren zu erleichtern, empfehlen wir einen bundesweiten „Tag der Wissenschaft“/„Tag der Neugier“ in Stadt und Land. Dieser sollte:

- umfassend beworben und mit bestehenden Veranstaltungen verzahnt werden;
- mit Beteiligung möglichst vieler Forschungsinstitutionen stattfinden;
- über Partizipationsprojekte in der Forschung informieren;
- unterschiedliche, auch dezentrale Formate umfassen. (96 %)

7 Wir empfehlen, bestehende Angebote der Bürgerbeteiligung bekannter und sichtbarer zu machen, z. B. durch:

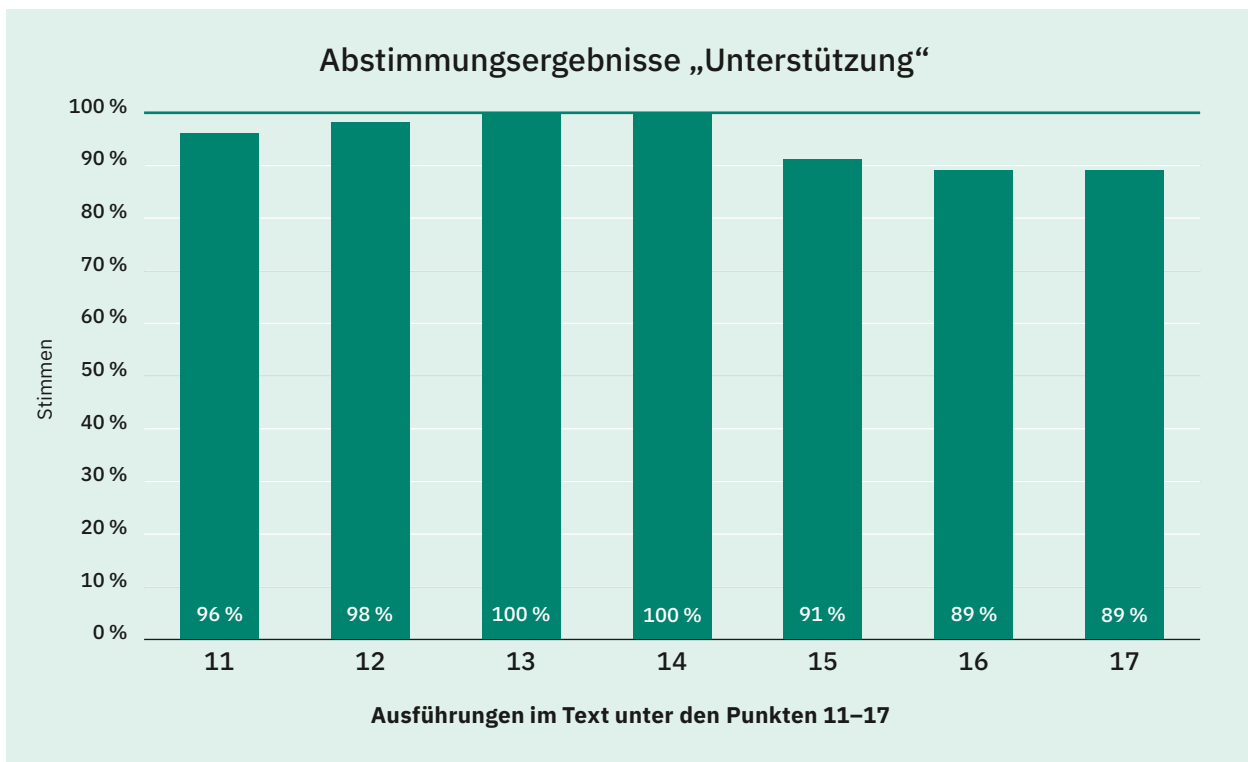
- Marketing/Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Medien,

- Informationen in Volkshochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen,
- den Einsatz von Multiplikatoren, wie z. B. Gemeinderatsvertreter:innen und Vereinen. (96 %)

8 Wir empfehlen, dass in geeigneten Bereichen der angewandten Forschung Bürger:innen aufgrund ihrer Betroffenheit und/oder ihres Erfahrungswissens im Interesse der Allgemeinheit bei Förderverfahren für Forschungsprojekte einbezogen werden. Die Vergabe von Zuwendungen erfolgt dabei wissenschaftsgeleitet und qualitätsgesichert. Bei Bürgerbeteiligungsverfahren kann es sinnvoll sein, die Zufallsauswahl um die Auswahl von Bürger:innen mit bestimmtem Wissen und spezifischen Erfahrungen zu ergänzen. (96 %)

9 Wir empfehlen die institutionelle Förderung der Einrichtung von Planstellen für Partizipationsbeauftragte an großen Forschungsinstitutionen. (91 %)

10 Wir empfehlen eine stärkere Verankerung von Beteiligung in Forschung und Forschungspolitik im ländlichen Raum. (100 %)



2.3 Empfehlungen im Handlungsfeld Unterstützung

Die Empfehlungen im Handlungsfeld Unterstützung zielen darauf ab, interessierten Akteur:innen geeignete Hilfsangebote zu unterbreiten. Im Unterschied zum Handlungsfeld **Verankerung**, welches sich hauptsächlich auf Strukturen und Institutionen bezieht, richtet sich das Handlungsfeld **Unterstützung** also an individuelle Akteur:innen bzw. Akteursgruppen, zu denen neben Bürger:innen und Forschenden auch Verantwortliche in Politik, Verwaltung und im Wissenschaftsmanagement gehören. Als Unterstützung kommen Maßnahmen verschiedener Form in Betracht. Hierzu zählen die Bereitstellung einschlägiger Informationen in Form von Leitlinien und Leitfäden zum Aufbau einer Beteiligungskompetenz, aber auch finanzielle Unterstützung.

Die zielgruppenspezifischen Angebote können sich dabei auf alle Phasen eines Bürgerbeteiligungsprozesses von der Konzeption über die Umsetzung bis hin zur Ergebnisverwertung beziehen oder sogar schon bei der Ausbildung der Akteur:innen ansetzen. Bei den Diskussionen an den Tischen und in den Redaktionssitzungen kam der Veröffentlichung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung und der ideellen wie auch finanziellen Wertschätzung große Bedeutung zu.

Die Empfehlungen des Bürgerrates Forschung im Handlungsfeld **Unterstützung** lauten:⁶

11 Wir empfehlen die Entwicklung und Veröffentlichung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung in der Forschung. Diese sollen es Forschenden erleichtern, in allen Phasen des Forschungsprozesses die Qualität der Bürgerbeteiligung zu stärken und zu sichern. (96 %)

12 Wir empfehlen, dass Methoden entwickelt werden, wie Partizipation stattfinden kann und Forschende ihre Forschungsergebnisse bürgernah kommunizieren können. Diese Methoden sollen Teil der Ausbildung von Forschenden sein, damit diese für Bürger:innenbeteiligung und deren Vorteile in der Forschung sensibilisiert werden. (98 %)

13 Wir empfehlen eine angemessene Aufwandsentschädigung, um das Engagement der Bürger:innen wertzuschätzen. „Angemessen“ bedeutet, dass es allen Interessierten finanziell möglich ist teilzunehmen. Deren Höhe sollte die Motivation für die Teilnahme jedoch nicht verzerren. Wünschenswert wäre eine Freistellung für die Teilnahme an Bürgerbeteiligungsverfahren. (100 %)

14 Wir empfehlen, angemessene Anreize für Forschende zur Durchführung von Bürgerbeteiligungen zu schaffen. Das könnte z.B. durch feste personelle Unterstützung, einen Preis/ein Zertifikat/Gütesiegel, Erwähnung der Partizipation in Publikationen, Wertschätzung und Anerkennung erfolgen. (100 %)

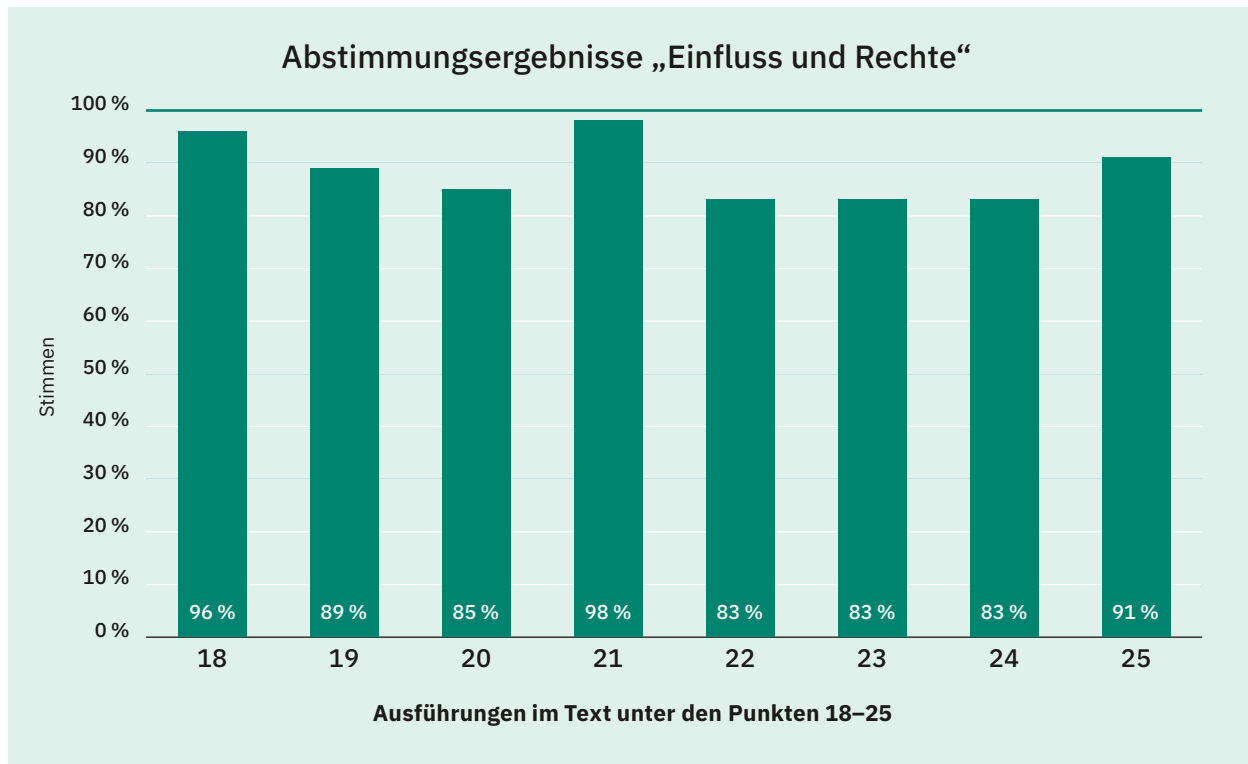
15 Wir empfehlen, kostenlose Informationsveranstaltungen für Bürger:innen zu Möglichkeiten zur Beteiligung an der Forschung in bestehenden Institutionen (wie z.B. Volkshochschulen und andere Bildungseinrichtungen) durchzuführen. (91 %)

16 Wir empfehlen, dass die Attraktivität von Bürgerbeteiligung durch die Nutzung von Medien, auch digitalen Medien, unterstützt wird. (89 %)

17 Damit Bürgerbeteiligung Forschungsarbeit nicht verringert, muss ein erhöhter Aufwand durch zusätzliche Ressourcen ausgeglichen werden. (89 %)



⁶ In Klammern werden dahinter jeweils die Zustimmungsqoten bei der Abstimmung im Bürgerrat genannt.



2.4 Empfehlungen im Handlungsfeld Einfluss und Rechte

Im Handlungsfeld Einfluss und Rechte wurde diskutiert, welchen Einfluss Bürger:innen auf das Verfahren und die Ergebnisse derjenigen Beteiligungsprojekte haben sollten, in die sie ihre Zeit, ihr Wissen und ggf. weitere Ressourcen einbringen, und wie die Ergebnisse der Partizipationsprojekte verwertet werden sollten. Über Rechte in einem formaljuristischen Sinn hinaus können sich aus einer Beteiligung auch weitere Ansprüche wie z. B. die Sichtbarmachung und Würdigung der Mitwirkung auf Projektwebseiten oder der Ko-Autorenschaft bei Publikationen ergeben.

Eine besondere Anforderung bei der Ausgestaltung dieses Fragenkomplexes war es, die grundgesetzlich garantierte Wissenschaftsfreiheit zu schützen und die Beeinflussung durch Partikularinteressen zu vermeiden.

Bei den Diskussionen an den Tischen und in den Redaktionssitzungen wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass bei Partizipationsprozessen gemeinsam Ziele und Kriterien bestimmt werden, anhand derer eine Evaluation der Beteiligung erfolgen kann.

Die Empfehlungen des Bürgerrates Forschung im Handlungsfeld **Einfluss und Rechte** lauten:⁷

18 Wir empfehlen, bereits zu Beginn des Beteiligungsprozesses gemeinsame Ziele und Kriterien zu diskutieren und festzulegen, woran im Einzelnen eine erfolgreiche Beteiligung gemessen werden kann. Der Fokus liegt dabei auf frühzeitiger Beteiligung, Transparenz des Prozesses und der repräsentativen Auswahl der Beteiligten sowie auf der Evaluation durch die beteiligten Bürger:innen. (96 %)

19 Wir empfehlen die feste Verankerung von Beteiligung in Forschung, Forschungspolitik und Gesellschaft. Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sollen in politische und wissenschaftliche Prozesse eingebunden werden. Die Bürger:innen sollen als Alltagsexpert:innen angehört und ernst genommen werden.

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung müssen transparent in geeigneten Formaten (z. B. Fachtagungen) und Institutionen (in Ausschüssen, Parlamenten, entsprechenden Gremien und Räten) diskutiert werden. (89 %)

⁷ In Klammern werden dahinter jeweils die Zustimmungsqoten bei der Abstimmung im Bürgerrat genannt.

20 Wir empfehlen als eine Form der Wertschätzung die namentliche Nennung der an der Partizipation beteiligten Bürger:innen auf Projektwebseiten und in Veröffentlichungen. Dazu bedarf es der Einwilligung der beteiligten Bürger:innen. (85 %)

21 Wir empfehlen, die Bürger:innen über ihre Rechte im Rahmen eines Beteiligungsprozesses aufzuklären und zu beraten. Es sollte sichergestellt werden, dass Bürger:innen vor Rechtsverletzungen geschützt sind. Die rechtlichen Informationen sollen einfach und verständlich aufbereitet sein. (98 %)

22 Wir empfehlen, dass die Teilnehmenden ein Recht auf weitere Informationen über den Verlauf des Forschungsprozesses und die Verwertung der Ergebnisse erhalten. Nach einem angemessenen Zeitraum werden Bürger:innen erneut kontaktiert oder sie können sich über eine Internet-Plattform über die Verwendung der Ergebnisse informieren. Teilnehmende werden über Zwischenergebnisse informiert. Diese müssen nicht automatisch veröffentlicht werden. (83 %)

23 Wir empfehlen, dass die Einhaltung des Urheber- und Patentrechts in Bezug auf das Forschungsergebnis gewährleistet wird. Dies kann unter anderem durch eine rechtliche Beratung sichergestellt werden. (83 %)

24 Wir empfehlen, dass erarbeitete Daten des Beteiligungsprozesses öffentlich zugänglich sein sollten, sofern kein Widerspruch der Beteiligten vorliegt. Wenn möglich, sollten Forschungsergebnisse weitestgehend kostenlos und zusätzlich in allgemein verständlicher Sprache verfügbar sein und öffentlich weiterverwertet werden können. (83 %)

25 Wir empfehlen, dass in Forschungsvorhaben, in denen eine repräsentative Auswahl der beteiligten Bürger:innen erforderlich ist, ein Losverfahren mit anschließender Quotierung nach Merkmalen angewendet wird. (91 %)



3. Die Teilnehmenden des Bürgerrates Forschung

3.1 Zufallsauswahl der Teilnehmenden

Mit der Zufallsauswahl der Bürger:innen wurde das Umfragezentrum Bonn (uzbonn) beauftragt. Die Rekrutierung erfolgte telefonisch und wurde von zwei Prinzipien geleitet:

Alle Bürger:innen ab 16 Jahren sollten die gleiche Chance haben, ausgewählt zu werden.

Daher bestand die Hälfte der angerufenen Telefonnummern aus Festnetzanschlüssen und die andere Hälfte aus Mobilfunknummern. Bei den angerufenen Festnetzanschlüssen wurde das Random Digit Dialing nach Gabler-Häder angewendet, bei dem Telefonnummern zufällig generiert werden. Dieses Verfahren stellt sicher, dass potentiell alle Haushalte mit Festnetzanschluss Teil der Bruttostichprobe sein können – und nicht nur solche, die im Telefonbuch verzeichnet sind. Bei den Mobilfunknummern kooperierte das uzbonn mit der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) Leibniz Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim, der für eine solche Zufallsgenerierung ein Auswahlrahmen vorliegt, welcher zweimal jährlich aktualisiert wird.

Die Gruppe der Teilnehmenden soll im weitesten Sinne die Bevölkerung in Deutschland abbilden.

Das bedeutet, dass die Verteilung soziodemografischer Merkmale unter den Teilnehmenden im Bürgerrat möglichst der Verteilung dieser Merkmale in der Gesamtbevölkerung entsprechen sollte. Berücksichtigt wurden die folgenden fünf Merkmale: Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Migrationshintergrund und Stadt-Land-Verteilung (Stadt ab 20.000 Einwohner:innen).

Um diese Form der Repräsentativität zu gewährleisten, wurde eine gestaffelte Zufallsauswahl durchgeführt: Zuerst wurden mit Hilfe der oben genannten Verfahren ca. 7.630 Personen telefonisch kontaktiert, von denen 172 ihr Interesse an der Teilnahme am Bürgerrat bekundeten. An diese Personen wurde anschließend eine Einladung verschickt, in der die oben genannten soziodemografischen Merkmale abgefragt wurden.

Im letzten Schritt wurde aus den Rückmeldungen eine möglichst repräsentative Gruppe aus etwa fünfzig Teilnehmenden anhand der fünf Kriterien erstellt. Kurzfristige Absagen vor Beginn des Bürgerrates wurden durch Nachrücker:innen ausgeglichen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Heterogenität der Gruppe gewährleistet bleibt.

3.2 Teilnehmenden-Statistik

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Zusammensetzung des Bürgerrates hinsichtlich der oben genannten soziodemografischen Kriterien im Vergleich zur Verteilung dieser Kriterien in Deutschland.

Größtenteils stellten die Teilnehmenden des Bürgerrates ein Abbild der Bevölkerung Deutschlands dar. Lediglich bei zwei der Kriterien kam es zu nennenswerten Abweichungen.

Personen mit nichtakademischem Bildungsstand waren im Bürgerrat Forschung unterrepräsentiert. Dabei handelt es sich um ein bekanntes Problem bei Bürgerbeteiligungsformaten, da sich Menschen mit nichtakademischen Bildungsabschlüssen erfahrungsgemäß weniger häufig zur Teilnahme bereiterklären. Zudem scheinen die Themen Forschungspolitik und Forschung vermeintlich eher der Lebenswelt von Akademiker:innen zu entsprechen. Bei der inhaltlichen Vorbereitung und Durchführung des Bürgerrates wurde aus diesem Grund viel Wert auf eine leichte und verständliche Sprache gelegt.

Mit einer geringeren Abweichung waren Menschen aus Städten mit über 20.000 Einwohner:innen überrepräsentiert.

Zusammensetzung der Teilnehmenden

Geschlecht	Ist		Soll	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Männer	27	49,1	27,1	49,3
Frauen	27	49,1	27,9	50,7
Divers	1	1,8	–	–
Summe	55	100	55	100

Alter	Ist		Soll	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
16–29	12	21,8	10	17,6
30–49	18	32,7	16	29,4
50+	25	45,5	29	52,9
Summe	55	100	55	100

Bildungsstand	Ist		Soll	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Nichtakademiker	39	70,9	45	81,5
Akademiker	16	29,1	10	18,5
Summe	55	100	55	100

Region	Ist		Soll	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Stadt	29	52,7	23	42
Land	26	47,3	32	58
Summe	55	100	55	100

Migrations- hintergrund	Ist		Soll	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mit Migrations- hintergrund	6	10,9	6,3	11,7
Ohne Migrations- hintergrund	49	89,1	48,7	88,3
Summe	55	100	55	100

3.3 Eindrücke der Teilnehmenden

„Bei uns [in der Tischgruppe] war's wirklich das Interesse an Demokratie, das uns dazu bewogen hat, teilzunehmen, und das Interesse, an Menschen und [...] am Puls der Gesellschaft dran zu sein.“

„Forschung heißt für mich Beschreiten neuer Wege. Man kann auch mal stolpern, aber am Ende lernt man daraus.“

„Selten war Forschung so wichtig wie im Moment, gerade was Medizin und Nachhaltigkeit angeht.“

„Ich war neugierig, konnte mir aber nicht vorstellen, wie wir arbeiten können, ohne uns vorzubereiten. Ich fand den gesamten Prozess sehr beeindruckend. Die Organisation und Moderation waren wirklich toll. Was mir sehr gefallen hat, war die Vielfältigkeit aller Teilnehmenden. Ich fand es interessant, dass wir so häufig zu einem gemeinsamen Ergebnis gekommen sind.“

„Ich bin wirklich sehr beeindruckt, wie gut wir heute auch an den Leitsätzen zusammengearbeitet haben. Was da wieder an konkretem und greifbarem Inhalt in so einer kurzen Zeit zusammengekommen ist, finde ich überwältigend.“

„Es ist ein Privileg, an Beteiligungsformaten teilnehmen zu können, aber das sollte nicht so sein.“

Abschlussstatement von Lucas Sostaric (jüngster Teilnehmer)

„Ich weiß noch, wo ich zu Anfang, ich meine ganz zu Anfang, den Anruf bekam, ob ich an einer Bürgerbeteiligung teilnehmen möchte. Eine Grundskepsis besaß ich definitiv, ich war aber auch sehr gespannt und erfreut über das Angebot. Es hat sich dann herausgestellt, dass dieses Angebot meine Sichtweise auf ‚Beteiligung‘ nachhaltig ändern sollte. Wenn ich also beantworten müsste, wie ich den Bürgerrat Forschung erlebt habe, dann, dass ich ihn mit lebhaften Diskussionen und Vorträgen erleben durfte. Besonders der Vortrag von Harald Lesch wird mir immer in Gedanken bleiben. Zitat: ‚Wissenschaft ist strenges Denken,‘ Zitat Ende. Im Umkehrschluss müssen wir zur Verbesserung von Partizipation hoffentlich genauso streng gedacht haben!

Als mein persönliches Fazit kann ich nur sagen, dass die gesammelte Erfahrung meine Art und Weise des Handelns in Zukunft prägen wird. Zum Abschluss möchte ich mich herzlich für die Zusammenarbeit bei allen Teilnehmenden bedanken und auch meinen Dank an das gesamte BMBF ausrichten.“





Die Teilnehmenden des Bürgerrates Forschung wurden gebeten, Porträtfotos einzuschicken. Viele haben sich beteiligt und so ist diese Galerie entstanden.

Anhang

Am Prozess des Bürgerrates Forschung waren in ihrer jeweiligen Rolle folgende Personen beteiligt:

Expertinnen und Experten:

Was ist Forschung:

Prof. Dr. Harald Lesch, Prof. Dr. Uwe Schimank,
Dr. Tanja Abendschein-Angerstein

Beteiligung in Forschung und Forschungspolitik:

Dr. Matthias von Witsch, Ursula Helms,
Dr. Jeanet Bruil, Dr. Anne Overbeck,
Dr. Katrin Knickmeier, Doris Knoblauch und
Luisa Weigand, Cordula Kleidt, Dr. Philipp Kellmeyer

Verankerung:

Dr. Arwen Colell, Prof. Johannes Vogel, Ph. D.

Unterstützung:

Prof. Dr. Martina Schraudner, Dr. Andreas Bischof

Einfluss und Rechte:

Prof. Dr. jur. Ellen Euler LL.M.,
Prof. Dr. Hans J. Lietzmann

Offenes Diskussionsforum:

Philipp Zloczysti, Prof. Dr. Johannes Buchheim,
Wiebke Brink, Silke Voigt-Heucke,
Dr. Uwe K. Schneider, Rebecca Winkels

Hauptmoderation:

Dr. Christine von Blanckenburg und Jana Peters

Moderation und Assistenz:

Eike Biermann und Owen Wooden,
PD. Dr. Gordian Haas und Sara Diekmannshenke,
Felix Hoffmann und Ronja Wäsch,
Zora Ott und Amy Winkler,
Richard Steinberg, Lukas Salecker
und Anna Schmidt,
Anna Schwietering und Patrick Kohl

Technische Betreuung:

Felix Schürhoff und Susanne Helm

Bundesministerium für Bildung und Forschung:

Dr. Tanja Abendschein-Angerstein
Nicole Burkhardt
Carmen Drum
Philipp Stoppe
Pauline Uhrmeister

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) – DLR Projektträger:

Dr. Konstanze Ameskamp
Karen Ranke
Dagny Vedder



Impressum

Herausgeber

nexus Institut für Kooperationsmanagement und
interdisziplinäre Forschung GmbH
Willdenowstraße 38, 12203 Berlin

ifok GmbH
Berliner Ring 89, 64625 Bensheim
Stand Mai 2022

Text

nexus Institut für Kooperationsmanagement und
interdisziplinäre Forschung GmbH und ifok GmbH

Gestaltung und Redaktion

familie redlich AG – Agentur für
Marken und Kommunikation
KOMPAKTMEDIEN – Agentur für
Kommunikation GmbH

Druck

BMBF

Bildnachweise

Titel: Adobe Stock/scusi
S. 2: Bundesregierung/Guido Bergmann
S. 4, 10, 17, 21, 24: BMBF/Hans-Joachim Rickel
S. 22: privat

